

## Gibt es unter den Jugendlichen Protest und Verweigerung?

Nicht alle Burschen und Mädchen sind von der HJ begeistert. Vor allem, wenn ihnen Bezugspersonen in Familie oder Bekanntschaft eine kritische Sicht auf den Nationalsozialismus vermitteln. Das Kommandieren und Exerzieren finden diese Jugendlichen langweilig und geistlos, die sportlichen Wettkämpfe belastend. Dass sie ständig in der Gruppe sein müssen, dass ihnen vorgeschrieben wird, was sie denken und sagen dürfen, erfahren sie als Einschränkung ihrer Freiheit. Kritisch eingestellte Jugendliche verbergen sich hinter den HJ-Ritualen, die sie ohne innere Anteilnahme mitmachen.

HJ-Veranstaltungen sind verpflichtend. Aber nicht überall wird der Druck, daran teilzunehmen, mit derselben Konsequenz ausgeübt. Im ländlichen Raum ist die Kontrolle leichter möglich als in den größeren Städten. Manchmal gelingt es Jugendlichen, sich vor der ungeliebten HJ zu drücken. Siegfried Kainberger, der als 14-Jähriger von Linz nach Ried im Innkreis übersiedelt, berichtet: „Wenn man in Ried eine Heimstunde ausließ, wurde man von den HJ-Jungen so arg verprügelt. In Linz war ich kaum in einer HJ-Stunde.“<sup>1</sup>

Jugendgruppen, die ihre Ablehnung der strengen Normen der NS-Jugendorganisationen zeigen, entstehen im Gegensatz zu Wien in Oberösterreich nicht. In Wien kommt es sogar zu handgreiflichen Auseinandersetzungen zwischen HJ und den sogenannten „Schlurfs“. Letzter stammen großteils aus der Wiener Arbeiterschaft. Die NS-Behörden gehen aber mit aller Strenge gegen diese nicht angepassten Jugendlichen vor.

In Oberdonau wenden sich junge Menschen, die sich dem Nationalsozialismus und der HJ nicht ganz verschreiben wollen, oft der Kirche zu. Im Mai 1939 nehmen zur Überraschung der Behörden fast 1.000 Jugendliche an einer Jugendwallfahrt nach Maria Scharthen bei Eferding teil. Jugendliche, die sich für die katholische Kirche statt für die HJ engagieren, sind Repressalien ausgesetzt. So ergeht es Anna Reitmair, die sich in Linz zur Lehrerin für Wäsche- und Kleidermachen ausbilden lassen will. Sie weigert sich aus religiösen Gründen, zum BDM zu gehen. Die Gestapo verbietet ihr den Schulbesuch und verlangt von ihr eine Entscheidung zwischen katholischer Jugend und BDM: „Erst nach vier Wochen und dem Entschluss, formell der Hitlerjugend beizutreten, wurde ich wieder in die Schule aufgenommen, um das dritte Schuljahr zu beenden. (...) Ein Weiterstudieren an einer Lehrerinnenbildungsanstalt wurde mir aber weiterhin versagt, weil ich nicht Führerin beim BDM wurde.“<sup>2</sup>

### **Mögliche Arbeitsaufgaben:**

- Nenne Gründe, warum manche Jugendliche sich nicht für HJ oder BDM begeisterten!
- Beschreibe die Repressalien, die Anna Reitmair ertragen musste, weil sie sich nicht voll und ganz zur NS-Ideologie bekannte!
- Recherchiere im Internet über die „Schlurfs“!

© Martin Krist 2018, [martin.krist@univie.ac.at](mailto:martin.krist@univie.ac.at)

---

<sup>1</sup> Privatarchiv Christian Angerer, Siegfried Kainberger im Studienzirkel „Matura 1940–1950“ am Khevenhüller Gymnasium Linz, 24.3.1995.

<sup>2</sup> Cerwenka/Kampmüller, An der Heimatfront, S. 45.